

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom
Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Begründet unter Redaktion von E. v. Schlechtendal,
fortgesetzt unter Redaktion von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Vereins zahlen einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür die Monatschrift postfrei (in Deutschland und Oesterreich-Ungarn).

Redigiert von
Dr. Carl R. Hennicke
in Gera (Reuss)
und Prof. Dr. O. Taschenberg.

Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark — Zahlungen werden an den Geschäftsführer des Vereins, Herrn Pastor Jahn in Hohenleuben (Reuss j. L.) erbeten.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatschrift“ nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 50 Pf. Ueberweisungsgebühr zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden. Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XXXIV. Jahrgang.

April 1909.

No. 4.

Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz.

(Eine Lokal-Ornis aus dem Osten Schlesiens).

Von Otto Natorp in Myslowitz.

(Fortsetzung.)

Emberiza hortulana L.

Erst in Roschkowitz vor etwa 13 Jahren lernte ich die Gartenammer kennen. Damals aber war sie nicht so zahlreich, wie wenige Jahre später. Von 1898—1903 war sie sehr häufiger Brutvogel und kam bei warmem Wetter etwa um den 20. April, also mit den Braunkehlchen zusammen, an. Anfang Mai schienen dann die Paare vollzählig an den Brutorten zu sein. In dem sehr warmen Frühjahr 1906 hörte ich dagegen Anfang Mai im weiten Umkreise von Roschkowitz nur zwei Männchen singen. Von da ab scheint der Vogel überhaupt in Schlesien seltener geworden zu sein, denn ich fand ihn dann auch nicht mehr in anderen Gegenden, wo er in früheren Jahren häufig war. Die Gartenammer zieht Ende August und im September weg. Schon im Juli beginnen alte Vögel mit der Mauser. Ein altes ♂ von Anfang August war in der Mauser sehr weit vorgeschritten, ein anderes vom 25. August 1904 hatte noch einige Sekundärschwingen vom alten Kleide.

Emberiza schoeniclus (L.).

Die Rohrammer ist häufiger Brutvogel im Prosnagebiet, wo die zahlreichen Weidenbüsche inmitten des Sumpfes für sie ein Dorado sind. Sie ist hier von Ende März bis Anfang November zu finden. Im Herbst besucht sie aber auch Felder, wo üppige Unkrautstauden wuchern, besonders gern Maisfelder.

Loxia curvirostra L.

Kreuzschnäbel habe ich bei Roschkowitz nur selten bemerkt. Einige Male im Laufe der Jahre hörte ich Lockrufe, wie es schien von einzelnen Vögeln, die über den Wald hinstrichen. Einmal hat mein Bruder einige im Garten gesehen, die von unseren Kreuzschnäbeln in der Voliere angelockt waren. Die oberschlesischen Wäldungen scheinen diese Vögel nur zeitweise in grösserer Zahl zu besuchen. Bei Pless sah ich sie in früheren Jahren öfters, in Alt-Berun kamen sie mehrmals an unsere Voliere, auch sah ich sie in den Wäldern bei Kruppamühle an der Malapane. *Loxia pityopsittacus Bchst.*, den Kiefernkreuzschnabel, habe ich in den schlesischen Wäldern bis jetzt noch nicht beobachten können.

Pyrrhula pyrrhula pyrrhula (L.).

(*P. maior auct.*)

Von Oktober bis gegen Ende März ist der grosse östliche Gimpel fast alljährlich, zuweilen in grosser Zahl, bei uns in Oberschlesien. Diese wunderschönen Vögel sind dann ein herrlicher Schmuck der entlaubten Bäume. Wohl eins der schönsten Winterbilder bietet dann z. B. bei Rauhreif ein Ebereschenbaum, belebt von diesen Vögeln, nicht minder auch, wenn frischgefallener Schnee zart und locker alle Aeste und Zweige der Bäume bedeckt. Bei Roschkowitz traf ich die Gimpel im Winter (z. B. Ende Dezember) zuweilen auch in den Weidengebüschen. Ich konnte aber nicht genau feststellen, was sie dort als Nahrung zu sich nahmen, wie es schien, waren es die Keime der Blattknospen(?)

Serinus serinus (L.).

Recht häufig kommt bei uns der Girlitz vor. In der ersten Hälfte des April hört man in den Gärten sein klirrendes Liedchen, Ende April aber treten sie erst zahlreich auf. Im Herbst hält dieser aus dem Süden erst allmählich bis zu uns vorgedrungene Vogel sehr lange aus. Noch gegen Ende Oktober sah ich sie regelmässig in kleinen Flügen. Sie

mausern sehr spät, und die im Oktober erlegten Vögel fand ich stets noch in der Mauser. Vermutlich verlassen sie uns unmittelbar nach Abschluss der Mauser, wenn nicht schon etwas früher, und die, welche ich so spät noch im Oktober antraf, schienen mir Junge der letzten Brut zu sein. Der Girlitz ist im Gesang sehr fleissig. Im Herbst singen diese Vögel, sogar die mausernden, wenn sie im Gezweig der Bäume ausruhen, meist sehr eifrig, auch bei schlechtem Wetter.



Carduelis carduelis (L.).

Von Anfang April an erklingt das fröhliche Lied der Stieglitze in den Gärten von Roschkowitz. Er ist dann als häufiger Brutvogel bis in den Spätherbst hinein zu finden. Im Winter kommt er zwar auch vor, aber nicht mehr so regelmässig und häufig. Der Stieglitz mausert spät. Noch in der ersten Oktoberhälfte fand ich alte Vögel in der Mauser, junge sind je nach der Brut auch früher damit fertig. Der Stieglitz ist in unserer Gegend entschieden Zugvogel, als welcher er Ende Oktober abzieht und im März zurückkehrt. Ob die im Winter zur Beobachtung kommenden Vögel in der Heimat zurückgeblieben oder aus anderen Gegenden zugewandert sind, vermag ich nicht zu

entscheiden. Bemerken möchte ich noch, dass der Bestand an diesen Vögeln sehr wechselnd ist. In manchen Jahren ist er sehr zahlreich, in anderen wieder kehrte kaum die Hälfte der Brutvögel des vorhergehenden Jahres zurück. Ich bin geneigt, diesen Umstand der Vogelfängerei zuzuschreiben. In Roschkowitz selbst habe ich glücklicherweise nicht viel davon bemerkt. Aber hier im Industriebezirke wird den Vögeln sehr nachgestellt, ebenso schlimm war es im Plesser Kreise und vielen anderen Gegenden, in denen ich war. In den Vogelhandlungen sieht man sie im Herbst und Winter überall meist in grosser Zahl.

Chrysomitris spinus (L.).

Der Zeisig erscheint bei Roschkowitz hauptsächlich als Durchzugsvogel. Oktober und April sind die beiden Monate, in denen er sich am häufigsten zeigt; in manchen Jahren sehr häufig, z. B. Herbst 1907, in anderen seltener. In den Wintermonaten hält er sich auch in der Gegend auf, aber nicht so zahlreich, wie zur Zugzeit. Ich sah sie in Trupps von 10—15 Stück meist eilig und oft recht hoch ziehend. Sind die Birkensamen gut geraten, so findet man sie auf diesen Bäumen ebenso regelmässig und zahlreich, wie auf samentragenden Erlen, umgekehrt ist es ebenso bei den Birkenzeisigen. Bei Pless in Oberschlesien und auch in der Umgegend von Breslau habe ich sie den ganzen Winter hindurch in viel grösseren Trupps bemerkt, als bei Roschkowitz. Im Sommer sah ich sie in Roschkowitz nur einmal, und zwar im August im Pfarrgarten, wo an zwei oder drei Tagen hintereinander ein Trupp von etwa zwölf Stück, nur junge Vögel, erschien. Diese kamen wohl aus den grossen oberschlesischen Nadelholzwaldungen. Bei Pless sah ich Zeisige öfter in den Sommermonaten, aber auch nur junge Vögel. (Am Brutplatz habe ich diesen Vogel nur wenig beobachtet. So in Hessen einige Meilen von Giessen entfernt in altem Fichtenbestande. Mit grosser Freude sah ich dort die singenden Männchen ihren Balzflug ausführen, es war Ende April. Dann sah ich auch mal im Juli mehrere Zeisige in der Tatra, zu meiner grossen Ueberraschung in der Knieholzregion unweit der Gerlsdorfer Spitze.)

Acanthis linaria (L.).

Wenn die grauen Spätherbsttage kommen, das letzte Laub der Bäume zur Erde fällt und die ersten Fröste das dürre, gebleichte Gras

mit zartem Reif überziehen, schickt uns der Norden reizende Wintergäste. Es sind die Birkenzeisige, die in manchen Jahren in grossen Flügen bei uns erscheinen. Der aufmerksame Naturfreund wird meist schon von weitem auf die kleine Gesellschaft der munteren Vögel aufmerksam. In ihrer Unruhe und Lebhaftigkeit fühlen sie sich aller Augenblicke veranlasst, wie eine kleine Wolke aufzustieben, um aber bald nach einigen Schwenkungen wieder einzufallen. Dann geht's wieder eifrig ans Schmausen. In allen möglichen Stellungen hängen und wiegen sich die kleinen Vögel oft dicht gedrängt an die schwankenden Zweige der Birke, jedes mit einem Zäpfchen beschäftigt. So geht's vom frühen Morgen bis in die Dämmerung hinein. Diese Vögel scheinen ein grosses Bedürfnis zum Trinken zu haben. Bei trockenem Wetter hielten sie sich mit besonderer Vorliebe in der Nähe von Wasser auf. Im November 1903 sah ich sie einst innerhalb einer Stunde fünfmal an einen kleinen Graben fliegen, wo sie tranken, und zwar der ganze Trupp oder doch der grösste Teil desselben zu gleicher Zeit, im Winter bei Schnee sah ich sie ebenfalls recht häufig auf die freie Schneefläche fliegen, wo sie eifrig Schnee zu sich nahmen. In demselben November nächtigten die Birkenzeisige in einer kaum manneshohen Fichten- und Kieferschonung des sogenannten Seradenteiches. Hier stand ich einst in der Dämmerung inmitten der Bäumchen, als plötzlich aus ziemlicher Höhe unmittelbar hintereinander zwei grosse Flüge einfielen und zwar in meiner unmittelbarsten Nähe. Auf Armeslänge vor meinem Gesicht sassén drei auf einer Fichte. Ein anderer kroch gleich in das dichte Gezweig und setzte sich aufgeplüstert zum Schlafen zurecht. Er flog auch nicht auf, als ich eine Bewegung machte, sondern legte das Gefieder knapp an und sah mich mit seinen dunklen Aeuglein ängstlich an. Sie verweilen meist bis Anfang März bei uns; 1901 sah ich sie noch Ende März bei Roschkowitz. Ich traf nur die typische Form *A. linaria* (L.), die allerdings auch merklich in der Farbe variiert. So fand ich helle Stücke, die ins Weisslichgraue spielten, andere, die einen deutlich rostgelblichen Ton im Gefieder hätten, und noch dunklere, welche sich dadurch der Alpen- oder englischen Form näherten. Ein ganz merkwürdig gefärbtes Stück sah ich im Dezember 1895 in Pless im Käfig. Es war frisch gefangen, leider an den Flügeln und am Rücken durch Leim übel

zugerichtet. Bei diesem Vogel war das Rot am Kopf und Vorderhals nicht karmin, sondern hell ziegelrot. Das übrige Gefieder war ganz normal gefärbt. Ich bemerke ausdrücklich, dass dieser Vogel nicht in der Gefangenschaft vermausert war, auch war das Ziegelrot gar nicht zu vergleichen mit der gelben Färbung der Stubenvögel.

Acanthis cannabina (L.).

Als häufiger Brutvogel belebt der Bluthänfling besonders in den Frühjahrsmonaten in sehr angenehmer Weise Feld und Gebüsch. Das bekannte Bild fröhlich lockender und singender kleiner Trupps, die vom oder zum Brutplatze hoch dahinstreichen, ist hauptsächlich im April, wenn sich noch nicht so viele andere Sänger hören lassen, sehr anziehend. Im Herbst und Winter, solange nicht zu tiefer Schnee liegt, treibt er sich in oft sehr ansehnlichen Flügen auf den Feldern umher. Sie mausern je nach der Zeit der letzten Brut zum Teil sehr spät. Ich fand im Oktober alte und junge Vögel gar nicht selten noch stark in Mauser. Das Rot der Männchen an ein und demselben Brutplatz zur selben Jahreszeit ist auffallend variabel. Alte und junge Männchen um Mitte April haben meist sehr trübes Rot und im übrigen ein dem Winterkleide mehr ähnelndes Gefieder, wie dem Frühlingskleide. Bei andern ist das Gefieder dann schon stärker abgenutzt und haben dann auch meist schöneres Rot. Ein ♂ vom 16. April 1908 ist prachtvoll dunkelrot, wie es um diese Jahreszeit selten vorkommt, ein anderes vom 9. Juli 1903 ist viel heller rot, als die meisten anderen aus dieser Zeit. Gelbbrüstige Männchen (ein eigentümliches Bräunlichstrohgelb mit seidenartigem Glanz), wie ich in früheren Jahren viele in Hessen bei Marburg fand, habe ich in Schlesien noch nicht gefunden.

Chloris chloris (L.).

Der Grünfink ist ein recht häufiger Stand- und Strichvogel. Im Pfarrgarten allein brüten jährlich 2—3 Paare. Im Herbst hält er sich in Flügen gern mit den vorigen vereint auf Feldern auf. Im Winter nimmt seine Zahl ab. Auch er mausert ziemlich spät. Ende September sind die meisten noch in der Mauser.

Fringilla coelebs L.

Es bedarf eigentlich kaum der Erwähnung, dass der Buchfink ein häufiger Brutvogel ist. Die hier heimischen kommen im letzten März-

drittel an und beleben gleich mit frohem Schlag Gärten und Wald. Der Durchzug beginnt je nach der Witterung Anfang bis Mitte März. Mitte April ziehen immer noch grosse Scharen, sowohl ♂ wie ♀, durch, während unsere meist schon mit dem Nestbau beginnen. Im August und September schlagen sich unsere Finken zu grossen Flügen zusammen, die mit besonderer Vorliebe in der Nähe des Dorfes mit viel „Unkraut“ bestandene Kartoffel- und andere Felder besuchen. Sie streichen dann oft ziemlich weit in der Gegend umher. Allabendlich sieht man die einzelnen Trupps ihren verschiedenen Schlafplätzen zueilen, die meiner Wahrnehmung nach gewöhnlich in der Nähe der Nistplätze liegen. Etwa um den 20. September beginnt der Durchzug der fremden Finken, die sich unseren bei der Nahrungssuche gern zugesellen. Letztere verlassen uns im Oktober, in dem einen Jahre früher, im anderen später. Ein grosses Feld z. B., welches täglich von unseren Finken besucht war und viel Nahrung bot, ist dann eines Tages still und unbelebt: die heimischen Finken sind fort, was meist einige Tage nach beendeter Mauser der Fall ist. Dann sieht man nur noch die Durchzügler aus fernen Gegenden, die eilig über unsere Gefilde dahinziehen. Bei leichtem West- oder Südwestwind ist der Zug besonders stark. Ich habe an solchen Tagen oft ununterbrochen Scharen von Finken gegen den Wind dahin ziehen sehen (vergleiche oben bei den Meisen). Im Winter sind stets einzelne Finken (♂) bei Roschkowitz zu sehen, von denen ich glaube, dass es überwinternde Vögel aus anderen Gegenden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Ornithologische Beobachtungen.

Von Oskar Singer in Pillnitz.

In unserm Pillnitz herbstet es schon. Die Laubhänge des grünen Borsberges färben sich gelb, rot und braun. Wege und Hecken entlang leuchten reife Aepfel, und Vogelbeeren glühen an den Zweigen. Zu Hunderten wirbeln jetzt am Morgen und Abend flinke Schwalben in wirren Haufen über den kahlen Elbauen zwischen Pillnitz und Söbrigen. Ihr Zwitschern klingt uns wie Abschiedsgruss. Einige Tausend Rauch- und Hausschwalben mochten es im vorigen Jahre sein, die sich hier in den sonnigen Herbstlüften wiegten. Wie anmutig war es an-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Natorp Otto

Artikel/Article: [Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz. 177-183](#)